Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 275 (2002)

Artikel: Arthur
Autor: Aydin, Charlotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656026

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHARLOTTE AYDIN

Arthur

Hastig drehte Arthur den Kopf und stieg die drei Stufen hinauf. Er drückte die Klinke nach unten und trat in den Hausflur. Vom oberen Stock näherten sich Schritte und Arthur drückte sich hinter der Kellertür ins Dunkel. «Ist da jemand?», rief eine Stimme. «Hallo, ist hier jemand?» Einen Moment war es ruhig, dann entfernten sich die Schritte und eine Tür fiel ins Schloss.

Es war nicht seine Idee gewesen. Er hatte in der Kantine zwei Arbeitskollegen, Erich und Anton, belauscht, eigentlich ohne es zu wollen, sie sprachen von Geld, viel Geld, das in der Wohnung einer alten Frau überall herumlag. Sie hatten bemerkt, dass er mithörte. «Das wäre eine Gelegenheit für dich, leicht an dickes Geld heranzukommen», meinte Erich. «Du brauchst doch sicher welches. Aber dazu hat unser kleiner Arthur wohl kaum Mumm genug», wandte er sich wieder Anton zu.

Etwas, das Arthur nicht ertragen konnte wenn ihn jemand als klein bezeichnete. Er erhob sich und stellte sich neben Erich: «Was hast du gesagt? Zu was soll ich keinen Mumm haben?» «Komm, setz dich Kleiner, ich erklärs dir.»

Arthur hatte darauf bestanden, alles selber zu machen. «Ihr braucht nur einzukassieren», erhob er die Stimme, «die Hälfte gehört euch.» «Pssst!» Anton stiess ihn mit dem Ellbogen in die Seite, «nicht so laut.» «Ein Drittel für jeden, Kleiner», bestimmte Erich, «wir haben dir schliesslich den Tipp gegeben.»

Arthur schwitzte hinter der geschlossenen Kellertür. Leise trat er ins Treppenhaus. Beim Geräusch des herbeigerufenen Liftes fuhr er zusammen.

Frau Trudi Werner sass im Lehnstuhl am Fenster und schlummerte. Ihr Gesicht erinnerte ihn an seine Grossmutter. Schnell wandte er den Kopf, tastete nach der Schokolade in seiner Jackentasche. Wo mag das Geld versteckt sein?, überlegte er.

Ein Gähnen schreckte ihn auf. Er suchte nach den Worten, die er vorbereitet hatte, aber Trudi Werner kam ihm zuvor: «Was wollen Sie hier?» «Die Tür war offen», stotterte Arthur. «Das ist sie immer. Nehmen wir an, Sie wollten mich besuchen.» Er

Der international tätige Holzbildhauer Urs-P. Twellmann (Münsingen) lässt sich durch Lotharholz inspirieren.
(Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

nickte stumm. «Das ist nett von Ihnen. Ich fühle mich manchmal doch recht einsam, seit mein Mann vor zwei Jahren gestorben ist. Setzen Sie sich. Wie heissen Sie?»

«Mein Gott», klatschte Trudi Werner in die Hände, als er seinen Namen nannte, «wieder ein Arthur, der meinen Lebensweg kreuzt. Lesen Sie mir einige Seiten vor, das hat Arthur, mein Mann, auch immer getan. Seite siebenundzwanzig.»

Nach seinem Plan sollte er das Geld um diese Zeit schon in den Händen halten.

Der Stolz steht ihm aufs Gefieder geschrieben.
(Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

«Na los, dort auf dem Tisch liegt das Buch. Übrigens, Sie riechen etwas stark, haben Sie Angst?» Röte stieg Arthur ins Gesicht. Er senkte den Kopf und begann zu lesen.

Kurz darauf nickte Trudi Werner ein. Leise bewegte sich Arthur gegen das Schlafzimmer. Als er die Matratze etwas anhob, fiel ein Zettel zu Boden. – Was suchst du unter meiner Matratze? – Schnell schob er den Zettel zurück.

«Was suchen Sie, Arthur?», rief die alte Frau aus dem Wohnzimmer. «Ich muss gehen», stammelte er und zog die Schokolade aus der Jackentasche. «Die Schokolade wäre nicht nötig gewesen, ich bin ohnehin zu fett. Trotzdem vielen Dank, und kommen Sie bald wieder.»

Zwei Tage vergingen, bis Arthur es erneut wagte, Trudi Werner zu besuchen. Er kochte ihr Tee, schälte Kartoffeln für das Abendessen und schaute dabei in jeden Winkel der Küche. In einem alten Topf fand er Geld. – Küche, 2. Schrank, oberes Tablar, blauer Topf, 2000.–, notierte er in sein extra für diesen Zweck gekauftes Notizheft.

Trudi Werner bestand darauf, dass er ihr wieder vorlas. Bevor sie die Augen schloss, beobachtete sie ihn mit einem Blick, der alles zu wissen schien. So hatte ihn seine Grossmutter angeschaut, bei der er aufgewachsen war. Wenige Monate nach seinem zwanzigsten Geburtstag starb sie. Arthur hatte sehr an ihr gehangen.

Hinter Gardinen und im Wäscheschrank stiess er auf weitere Geldscheine und notierte den Fundort in sein Notizheft.

Bei der Arbeit bedrängten ihn Anton und Erich, endlich das Geld herauszurücken. «Mach vorwärts, sonst übernehmen wir den Job. Und versuch nicht, uns reinzulegen!»

Am Dienstag läutete das Telefon um drei Uhr früh und Erich brüllte: «Es ist Schluss mit meiner Geduld!» «Erich ist äusserst gereizt», meinte Anton zwei Stunden später, «er sagt, falls du es bis morgen nicht machst, seist du dran. Übrigens, ich habe dir einen Beutel in den Briefkasten geworfen. Der Beruhigungstee wird der Alten etwas Schlaf bringen, und du kannst in Ruhe arbeiten.»

Am andern Tag war Arthur schon am Morgen bei Trudi Werner. Er fand sie noch schlafend im Bett. Auf einem Tablett bereitete er das Früh-

Alle 14 Achttausender und nun das Guggershörnli: Erhard Loretan, der weltbekannte Extrembergsteiger aus dem Kanton Freiburg
(Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

stück vor, verschüttete Orangensaft, schnitt sich beim Brotschneiden in den Finger und goss endlich kochendes Wasser über den mitgebrachten Tee. Er roch daran, steckte den Zeigefinger hinein. Es schmeckte nach nichts, nur ein schaler Nachgeschmack blieb auf der Zunge zurück. Er warf zwei Zuckerstücke in die Tasse. «Arthur, was machst du so früh hier? Übrigens nehme ich sonst keinen Zucker in den Tee, aber lass gut sein.»

Beim Frühstück meinte sie: «Ein seltsamer Tee, etwas bitter im Geschmack.» Wenig später legte sich Trudi Werner zurück ins Bett. Sie stöhnte leise und winkte Arthur zu sich. «Ich weiss nicht, was mit mir ist, das Bauchweh....» Eine Weile hielt sie inne. «Weisst du, wir haben uns immer einen Sohn wie dich gewünscht.» Sie hielt die Hände über den Bauch und schloss die Augen.

Arthur schaute in sein Notizheft und stopfte das Geld in eine Sporttasche, dann schaute er noch einmal auf die alte Frau, die stöhnend im Bett lag. Zitternd wählte er die Nummer des Notarztes und rannte wenig später mit der Beute die Treppe hinunter.

«Nicht gerade rosig», meinten Anton und Erich, als sie das Geld zählten. «Oder hast du etwas für dich abgezweigt, Kleiner?» «Nein, auf keinen Fall», stammelte Arthur und eilte nach Hause. Nach einer schlaflosen Nacht fuhr er am Morgen mit dem Taxi an die Jungstrasse, wo Trudi Werner wohnte. Die Wohnungstür war verschlossen. «Frau Werner liegt im Spital. Der Arzt meint, sie habe sich vergiftet. In der Küche fand man einen Beutel mit Oleanderblättern».

Im Spital nahm er die Hände der Kranken in seine und streichelte ihr über den Kopf. «Vergib mir, Grossmutter! Es sei nur ein Schlummertee, haben sie mir gesagt.» Trudi Werner schlug die Augen auf, schaute ihn lange an und lächelte.

In der Nacht starb Trudi Werner. «Das Herz hat versagt», meinte die Schwester. «Hier sind die Sachen von Frau Werner. Es ist noch ein Paket dabei – für Arthur – steht darauf.»

Zwei Tage blieb Arthur zu Hause. Das Paket lag ungeöffnet auf dem Küchentisch.

Am dritten Tag, um neun Uhr, betrat Arthur die Apotheke im Zentrum und kaufte Schlaftabletten. Er löste die ganze Packung in einem Glas Wasser auf, schüttete Eierlikör dazu und leerte alles in einem Zug. – Ich bin zu meiner Grossmutter unterwegs – schrieb er auf einen Zettel.

Als die Nachbarin ihn fand, war er tot. Sie öffnete das Paket auf dem Küchentisch. Ausser einem Brief von einer Trudi Werner fand die Nachbarin fünfundsiebzigtausend Franken.

Zwei Tage später fuhr Alice Sutter, die Nachbarin, in Richtung Italien und wollte dort, das hatte sie einer Bekannten erzählt, ein neues Leben beginnen.